

Sprachtherapie muss schon früh ansetzen

Logopäden gegen das „Abwarten“ auf Besserung

Kreis Stade (je). Kinderärzte und Eltern sollten auf die fundierten Kenntnisse der Logopäden im Landkreis vertrauen. „Wir leisten die Sprachtherapien nicht um unserer selbst willen, sondern weil wir das Wohl des Kindes im Blick haben“, erklärt Anke Schaefer vom Arbeitskreis der Logopäden im Kreis Stade. Hintergrund ist die Diskussion um eine restriktivere Verordnungspraxis, weil die Zahl der sprachgestörten Kinder enorm wächst.

Im Elbe-Weser-Dreieck ist die Mehrheit der Kinder- und Jugendärzte nicht dem AOK-junior Vertrag beigetreten, der eine Reduzierung der Verordnung von Heilmitteln mit finanziellen Vorteilen belohnt (siehe zweiten Bericht).

Dass heimische Ärzte nach wie vor die erforderlichen Rezepte für Sprachheilbehandlungen ausstellen, beobachten auch die Logopäden. Differenzen gibt es aber darüber, ab wann eine Therapie sinnvoll ist. Manchmal solle man erst einmal „abwarten“, sagen Ärzte. „Die Therapie sollte so früh wie möglich beginnen“, halten Logopäden dagegen. Das belegten alle aktuellen Forschungen auf diesem Gebiet.

„Wenn Eltern sich Sorgen machen, brauchen sie Hilfe. Da kann man nicht sagen: Das wird schon.“ Anke Schaefer und Maren Henning-Stüven von der Gesellschaft Die Börne und Jan-Ole Reymann von der logopädischen Praxis am Elbe Klinikum Stade verweisen auf die Möglichkeit eines Abklärungstermins. Auch der muss verordnet werden. „und Eltern sollten darauf drängen“, so die Logopäden. Ihr Berufsstand könne bei diesem Termin „etwas genauer“ als ein Arzt untersuchen, wie es um die Sprachentwicklung bestellt ist.

Denn immer wieder erlebten die Logopäden auch Kinder, die zu

spät vorgestellt werden. Bei ihnen seien wichtige Zeitfenster in der sprachlichen Entwicklung schon verschlossen. Da hätten sich Störungen bereits manifestiert, habe das Kind bereits eine Bewusstheit für die eigene Unzulänglichkeit entwickelt.

Einige Kinder fallen erst in der Schule durch eine Lese/Rechtschreibschwäche auf. „Da hätte man mit dem Kind viel früher trainieren müssen, um die Probleme abzumildern“, sagt Maren Henning-Stüven. Sie spricht von einem Eisberg-Phänomen: Hinter einer leichten Aussprachestörung können massive auditive Verarbeitungsprobleme stecken.

Jan-Ole Reymann weist darauf hin, dass Logopäden nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern unterstützen, damit sie Übungen zu Hause fortsetzen können. Die Erziehungskompetenzen schwinden. „wir trainieren Eltern, Eltern zu sein“, formuliert es der Therapeut.

Immer mehr Sprachstörungen

Kreis Stade (je). Eltern, die selbst nicht mehr viel sprechen, zu viel Fernsehkonsum (bei dem ein zweijähriges Kind die Sprache komplett ausblendet, weil es sie gar nicht versteht) – das mögen Ursachen dafür sein, dass immer mehr Kinder schwere Sprachstörungen haben. „Aber es muss weitere Faktoren geben“, glaubt Logopädin Anke Schaefer.

Sabine Giesler, Leiterin des Sprachheilkindergartens der Börne in Stade, sieht die Berechtigung der Sprachförderung in Kindergärten. Aber diese Hilfestellung vor allem für nicht deutschsprachige Kinder dürfe Eltern nicht in einer trügerischen Sicherheit wiegen. „Bei einer Sprachstörung ersetzt sie keine Therapie“.